



Der Reha-Bereich am Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte vermittelt alltagspraktische Fähigkeiten [...]

**Seite 2**



Vom Plakat ins Kino: Die Anti-Stigma-Kampagne der Bezirkskliniken Mittelfranken findet ihre Fortsetzung [...]

**Seite 3**



„Tag der Franken“ am 1. Juli in Ansbach [...]

**Seite 6**

www.bezirk-mittelfranken.de • 3. Jahrgang • Nr. 1 • März 2018



## Zum Schutz der Wiesenbrüter

**Natur & Umwelt** Das große Wiesmet ist eines der bedeutendsten Brutgebiete in Süddeutschland. Kleiner Bruder trägt dazu bei, dass das so bleibt.

Für Vogelkundler ein Eldorado, für die Ornbauer Bauern die „Grundwiesen“, das ist das Wiesmet im Altmühltal. Für Wiesenbrüter wie den Kiebitz und den Großen Brachvogel ist dieser Abschnitt des Altmühltals nordöstlich des Altmühlsees eines der bedeutendsten Brutgebiete in Süddeutschland. Auch die vom Aussterben bedrohte Uferschnepfe ist hier ansässig. Die steigenden Gästezahlen im Fränkischen Seenland und ein verändertes Freizeitverhalten bergen jedoch große Gefahren für die Vögel. Spaziergänger mit Hunden, Mountainbiker, Quadfahrer und andere Freizeitnutzer lassen die störungsempfindlichen Tiere ihre Gelege verlassen. Streunende Hunde und Katzen, Füchse und Marder

haben dann ein leichtes Spiel. Die Lenkung der Besucherströme spielt deshalb eine immer wichtigere Rolle.

### Vier Hektar groß

Der Landschaftspflegeverband Mittelfranken (LPV) hat bereits vor Jahren einen Kiebitzrundweg angelegt und einen pfiffig aufgemachten Flyer mit einem Verhaltenskodex im Wiesmet erstellt. Auch die umliegenden Kommunen sind sich ihrer besonderen Verantwortung für dieses bayernweit einmalige Gebiet bewusst. Der LPV berät sie dabei, weitere Maßnahmen zur gezielten Steuerung von Freizeitaktivitäten zu ergreifen. So hat Merkendorf vor zwei Jahren bei

Hirschlach am Rande des Wiesmets einen kleinen Aussichtspunkt, von der Bevölkerung inzwischen liebevoll „Schnepfenbuck“ genannt, geschaffen.

In Sachen Besucherlenkung hat Ornbau nochmal deutlich nachgelegt. Ende September letzten Jahres konnte der sogenannte Wiesmet-Park der Bevölkerung übergeben werden. In einem rund vier Hektar großen Areal am nordöstlichen Ortsrand von Ornbau ist das Wiesmet im Kleinen nachgebaut. Dazu wurden Feuchtmulden angelegt und ein Graben naturnah umgestaltet. Die Wiesen werden – wie im großen Wiesmet – zeitversetzt und mosaikartig abgemäht. Der „Klein-Wiesmet“ genannte, etwa 1.100

Meter lange Rundweg erläutert in zehn Stationen die Bedeutung des angrenzenden großen Bruders und die dazu notwendigen Bewirtschaftungsmaßnahmen. Dazu gibt es einen Erlebnis-Spielplatz mit begehrter Biberburg. Höhepunkt ist ein weiterer Aussichtshügel, der mit Hilfe eines Fernrohrs den Blick vom kleinen Wiesmet ins große Wiesmet ermöglicht. Hier haben die Besucher die Möglichkeit, anhand von Schautafeln die wichtigsten Vögel auch sicher zu Gesicht zu bekommen, über einen QR-Code können diese mit dem Smartphone sogar zum Singen gebracht werden. Informationen über das kleine und das große Wiesmet gibt es auch unter [www.lpv-mittelfranken.de](http://www.lpv-mittelfranken.de).



Anhand des Modells einer Nürnberger U-Bahn Station kann Ines Hübschmann (rechts) Eileen Brinschwitz den typischen Aufbau erläutern.



## Vielfalt ist Trumpf

Alle Handgriffe und Tätigkeiten die benötigt werden, um im Alltag möglichst selbstständig zu sein, werden den Schülern des Bildungszentrums für Blinde und Sehbehinderte, bbs nürnberg, beim Rehabilitations-training vermittelt. Beim Training „Lebenspraktische Fähigkeiten“ sind dies unter anderem die Bereiche Essensfertigkeiten, Kleiderpflege, Kochen und Haushalt, aber auch Kommunikationsfertigkeiten, dazu gehören der Umgang mit Geld und das Lernen der eigenen Unterschrift. Der zweite große Bereich umfasst die Schulung von Orientierung und Mobilität. Einen wichtigen Stellenwert während der Ausbildung und den regelmäßigen Fortbildungen der Mitarbeitenden haben Augenbinde und Simulationsbrille, um sie immer wieder für die besonderen Bedürfnisse ihrer Schüler zu sensibilisieren. Träger des bbs nürnberg in der Brieger Straße 21 ist der Verein Blindenanstalt Nürnberg, der Bezirk Mittelfranken ist einer von acht Mitgliedern des Vereins. Weiteres: [www.bbs-nuernberg.de](http://www.bbs-nuernberg.de).

# Praxis im Alltag erlernen

**Bildung** Blinde und Sehbehinderte schult der Reha-Bereich am bbs nürnberg seit über 40 Jahren.

Mit ruhigen Handbewegungen lässt Eileen Brinschwitz Wasser in den Einfüllbecher laufen, das sie anschließend in den Wassertank des Bügeleisens gießt. Zur Orientierung hinsichtlich der Füllhöhe dient ihr der Zeigefinger, denn die 18-Jährige hat ein eingeschränktes Sehvermögen. Sie ist Auszubildende am bbs nürnberg, dem Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte und absolviert im Reha-Bereich eine Schulung in „Lebenspraktischen Fähigkeiten“.

Seit 40 Jahren haben blinde und sehbehinderte Schüler des bbs nürnberg die Möglichkeit, ergänzend zu ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung Schulungsangebote im Einzelunterricht

wahrzunehmen. Eileen Brinschwitz, die seit September den Vorbereitungskurs Physikalische Therapie besucht, hat sich dafür entschieden. Zum Auftakt leitete Rehabilitationslehrerin Gabriele Schneider sie beim Kochen an. Inzwischen vermittelt sie der 18-Jährigen Grundlagen der Kleiderpflege.

Beim Bügeln erleichtert das mit Konturenpaste markierte Temperaturregler die Suche nach der richtigen Einstellung am Bügeleisen. Da Eileen Brinschwitz nicht vollblind ist, genügt es ihr meist schon, wenn sie ein kontrastreiches Arbeitsumfeld hat. Für blinde Schüler haben die Rehabilitationslehrerinnen manchen Trick parat, beispielsweise

muss, um einen Topf korrekt auf einem bereits erhitzten Kochfeld erneut zentrieren zu können, zunächst mit einem hitzebeständigen Kochlöffel die richtige Position für den Topf ertastet werden.

### Klappernder Alarm

Ein Hilfsmittel, das sich in den letzten 25 Jahren nicht verändert hat, ist der so genannte „Milchalarm“, der verhindert, dass Milch überkocht. Sobald die Milch zu kochen beginnt, klappert die Porzellanscheibe auf dem Topfboden. Speziell im Bereich der Elektronik ist aber auch eine Reihe von Hilfsmitteln neu hinzugekommen. Begeistert ist Gabriele Schneider von einem spre-

chenden Etikettenlesegerät, mit dessen Hilfe individuelle Aufkleber besprochen werden können. So teilt das Gerät im Stiftformat mit, dass der Pullover vor ihr weiße Streifen hat und bei 40 Grad in der Waschmaschine gewaschen wird. Beim Einsatz von Hilfsmitteln vertreten Gabriele Schneider und Ines Hübschmann, die Leiterin des Reha-Bereichs, die Auffassung „so viel wie notwendig und so wenig wie möglich“. Im Reha-Bereich können alle Schülerinnen und Schüler Hilfsmittel erproben und abwägen, ob sie diese im Alltag anwenden wollen. Ein Laser-Langstock, der den Oberkörper schützt, oder Alltags-helfer wie eine sprechende Küchenwaage gehören zur Ausstattung.

Besonders im öffentlichen Raum habe sich viel getan, bestätigt Ines Hübschmann und verweist beispielhaft auf das Blindenleitsystem in der Nürnberger U-Bahn.

### Über den Tellerrand

Dennoch gilt es, im Alltag weitere Barrieren abzubauen, etwa wenn Autos gedankenlos auf dem Gehweg abgestellt werden. „Ich würde mir wünschen, dass jeder ein bisschen über den Tellerrand schaut.“ Besonders freut sie die Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler zu beobachten, „man merkt von Termin zu Termin, wie das Selbstbewusstsein wächst“.



## Durch Polen mit dem Fahrrad

Naturdenkmäler und Reservate, außerdem eine Halbinsel, die den Beinamen Kuschenschwanz trägt, und unter anderem die Hansestadt Danzig: Vielfältige Eindrücke sind mit einer Reise in die Region der Dreistadt Danzig-Gdingen-Zoppot verbunden, die das Reisebüro Polenreisen in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Mittelfranken vom **27. Mai bis 2. Juni** anbietet. Das Besondere daran ist, dass die Teilnehmer die Danziger Bucht in der Woiwodschaft Pommern mit dem Rad erkunden. Zentrale Anlaufstelle ist das Gruppenhotel in Danzig, von dort aus werden Tagestouren unternommen. Die zurückgelegten Radstrecken betragen zwischen 50 und 60 Kilometer. Vorgesehen ist beispielsweise ein Abstecher in die Kaschubei, dort steht vorrangig das Erleben der Landschaft im Mittelpunkt. Eine Besichtigungstour durch das

so genannte Klein Holland ist geplant, außerdem ein Stopp am Strand von Brösen/Brzezno und der Seebrücke im ehemaligen Kaiserbad Sopot. Der Nettopreis beträgt pro Person im Doppelzimmer 998 Euro (Einzelzimmerschlag 120 Euro). Darin enthalten sind unter anderem Fahrräder und Radtransport, eine deutschsprachige Reiseleitung ab Nürnberg, Besichtigungen und Eintritte, außerdem Stadtführungen in Gdynia und Danzig sowie eine Schifffahrt und eine Biervorkostung. Die maximale Gruppengröße liegt bei 15 Personen.

Anmeldungen nimmt das Reisebüro Polenreisen, Krakauer Haus, Hintere Insel Schütt 34, Nürnberg, Tel. 0911/225031, E-Mail [info@polenreisen-nuernberg.de](mailto:info@polenreisen-nuernberg.de) entgegen. Weitere Informationen über die Reise unter [www.polenreisen-nuernberg.de](http://www.polenreisen-nuernberg.de).



# Bienengesundheit mittels einer App

**Bildung** Varroamilbe bekämpfen.

Es gibt schon einige Apps, die Hinweise zur Behandlung gegen die Varroamilbe geben, nun sollen aber in Triesdorf sämtliche Dienste in einer App zusammengeführt werden. Die Varroamilbe führt in jedem Jahr zu hohen Verlusten an Bienenvölkern, den Schädigungen der Bienen folgen Sekundärerkrankungen. „Ziel des Projektes ist die Einbindung der vorhandenen Internetdienste in die Entscheidungsfindung notwendiger Maßnahmen am Bienenvolk des Imkers“, erklärte Fritz Höfler, Triesdorfs Varroa-App-Beauftragter. Die Imker sind dabei gefordert, einen eigenen Beitrag zu leisten: „Im ersten Schritt zählt der Imker zu verschiedenen Zeitpunk-

ten den Milbenbefall seiner Völker aus“, sagt Höfler. „Im zweiten Schritt werden die erfassten Daten via App in eine zentrale Datenbank eingegeben und im dritten Schritt generiert das Programm auf Grundlage der Daten und zusätzlicher Informationen wie Varroawetter oder TrachtNet Empfehlungen zur Betriebsweise beziehungsweise Behandlung.“

Um sicher zu gehen, dass die Daten kontinuierlich erfasst werden, sind die Handlungsempfehlungen an eine stetige Dateneingabe gekoppelt. „Die Teilnehmer erhalten erst nach der Dateneingabe die nächste Handlungsempfehlung. Hierdurch werden sie zur weiteren Datenerfassung motiviert und ein abgestimmtes Varroamanagement gefördert“, fügt Höfler hinzu.

Triesdorf fungiert als Modellregion, da es Belegstellenbereich ist, die Tierhaltungsschule entsprechende Infrastruktur zur Verfügung stellen kann und es TrachtNet-Waagen-Standort ist. Das Projekt erfolgt in Kooperation der Tierhaltungsschule der Landwirtschaftlichen Lehranstalten mit dem Fachzentrum Bienen in Veitshöchheim und der Hochschule Weihenstephan (Biotechnologie-Bioinformatik). Weitere Informationen unter [www.triesdorf.de](http://www.triesdorf.de).



Biene mit Milbenbefall.



## Vom Plakat ins Kino

**Gesundheit** 2018 führen die Bezirkskliniken Mittelfranken die Anti-Stigma-Kampagne mit Erklärvideos fort.

Ein Mann trinkt auf einer Party ein Bier. Nichts Ungewöhnliches und gesellschaftlich akzeptiert. Doch was ist, wenn aus dem einen Bier ein zweites, viertes, sechstes wird? Und wenn aus der einmaligen Party ein täglicher Konsum entsteht? Dies ist nur eines von drei Themen, mit welchem sich die neuen Erklärvideos der Bezirkskliniken Mittelfranken beschäftigen. Die kurzen Clips sind einzigartig, denn Informationen über psychische Erkrankungen finden sich im Netz in dieser Form nicht. Zwar existiert eine Vielzahl von Websites, Foren und auch Videos, jedoch nur als längere Reportage oder Fernsehbericht.

Die Filme dauern 90 Sekunden und fassen in dieser Zeitspanne kurz und prägnant die wichtigsten Punkte der Krankheit zusammen: Wie erkenne ich sie? Wo und wie bekommen Betroffene Hilfe? Dabei wird auf einen Realdreh mit Schauspielern verzichtet. Animierte Figuren im Stil einer Zeichnung führen den Betrachter durch die Erzählung.

### Wo ist die Grenze?

In den Filmen wird den Zuschauerinnen und Zuschauern eine zentrale Frage näher gebracht: Wo ist eigentlich die Grenze zwischen „normal“ und psychisch krank? Die kurzen Clips sind Teil der seit 2016 laufenden Anti-Stigma-Kampagne. Großflächige Plakate mit ausdrucksstarken und provokanten

Motiven waren von Nürnberg bis Erlangen, von Ansbach bis Neustadt an der Aisch in City-Light-Poster-Vitrinen und auf großen Plakatwänden angebracht und sorgten in ganz Mittelfranken für Aufsehen. Genau das ist das Ziel der Aktion: Aufklärungsarbeit.

### Kostenlose Abendvorträge

Noch immer sehen sich Betroffene und Angehörige mit Vorurteilen und Vorbehalten gegenüber psychischen Erkrankungen konfrontiert. Dabei gehören diese genauso zum Leben, wie eine Grippe oder ein gebrochenes Bein. Ebenfalls Teil der Kampagne sind verschiedene Veranstaltungen, wie etwa die Reihe „Seelische Gesundheit im Gespräch“. Bei den kostenlosen Abendvorträgen sprechen Ärzte der Bezirkskliniken Mittelfranken über verschiedene psychische Krankheiten und beantworten im Anschluss Fragen des Publikums.

Des Weiteren finden einmal im Jahr die „Irren Nächte in Mittelfranken“ statt. Dabei diskutieren Fachleute im Anschluss an einen zum Thema passenden Spielfilm über dessen Inhalte. Ergänzt wird die Kampagne durch ein breitgefächertes Online-Angebot mit Informationen über die Aktion selbst, verschiedene Diagnosen und Hilfsangebote. Unter [www.wo-ist-die-grenze.de](http://www.wo-ist-die-grenze.de) erhalten Interessierte einen großen Überblick. Die Presse griff den Start der Kampagne

positiv und breit gestreut auf. Beinahe alle regionalen Zeitungen und Journale brachten Artikel zum Thema. Schließlich sorgte ein detaillierter Beitrag der Deutschen Presseagentur, kurz dpa, dafür, dass deutschlandweite Formate, wie das Deutsche Ärzteblatt oder die Welt, ebenfalls berichteten. Die Frage „Wo ist die Grenze?“ ging durch Online- sowie Printmedien und sorgte dafür, dass viele Menschen sich aktiv mit der Thematik beschäftigten. Die Krönung war schließlich die Verleihung des „Silbernen Sonderpreises der Jury“ beim Kongress Klinikmarketing im Oktober 2017 in Berlin. Diese und weitere Auszeichnungen des Klinik Awards werden alle zwei Jahre für besondere Marketing-Leistungen deutschsprachiger Krankenhäuser verliehen.

### Im Kinovorprogramm

Mit den Erklärvideos wird die Anti-Stigma-Kampagne in diesem Jahr fortgeführt. Zu sehen sind die ersten Clips ab Ende März auf dem YouTube-Kanal und der Website der Bezirkskliniken Mittelfranken. Ihren großen Auftritt haben die Filme jedoch ab dem 5. April: dann nämlich werden sie auf den Leinwänden im Vorprogramm verschiedener mittelfränkischer Kinos zu sehen sein. Weiterführende Informationen stehen auf den Internetseiten der Bezirkskliniken Mittelfranken unter [www.bezirkskliniken-mfr.de](http://www.bezirkskliniken-mfr.de).

## Teilhabe erleben

**Soziales** Werkstätten:Messe 2018 vom 18. bis 21. April in Nürnberg.

Zum 13. Mal in Folge öffnet die Werkstätten:Messe, Leistungsschau der Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) und Fachmesse für berufliche Bildung, vom 18. bis zum 21. April im Nürnberger Messezentrum ihre Pforten. Der Bezirk Mittelfranken ist mit einem Stand in Halle 12 vertreten und informiert dort über seine Hilfen für Menschen mit Behinderung. Allein die Arbeitsplätze in den mittelfränkischen

WfbM's finanziert der Bezirk mit über 85 Millionen Euro im Jahr. Die Sozialmesse stellt eine einzigartige Plattform dar, denn sie spricht Facheinkäufer aus Industrie, Großhandel und Dienstleistungsgewerbe, Werkstattbeschäftigte, Fach und Führungskräfte in Werkstätten sowie Endverbraucher gleichermaßen an. Öffnungszeiten: 9 bis 17 Uhr. Weitere Informationen unter [www.werkstaettenmesse.de](http://www.werkstaettenmesse.de).





Den Schulalltag im Nationalsozialismus thematisiert eine Ausstellung im Fränkischen Freilandmuseum. Juliane Sander, wissenschaftliche Mitarbeiterin, hat diese mit aufgebaut.

## Lebendiges Museum

Das Fränkische Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim zählt zu den größten Freilichtmuseen Süddeutschlands. Seit Jahren ist die Zahl der Besucherinnen und Besucher auf einem konstant hohen Niveau. Im letzten Jahr haben über 180.000 Menschen eine Eintrittskarte gelöst. Rund 120 Gebäude sind in sechs Baugruppen nach Regionen und Themen angeordnet, sie ermöglichen eine Zeitreise durch 700 Jahre Alltagsgeschichte. Das ganze Jahr über locken Mitmachaktionen, Feste, Ausstellungen aber auch interessante Vorträge, Sonn- und Feiertagsführungen. Es gibt spezielle Programme für Kinder und verschiedene Kurse zu historischen Handwerkstechniken. Besondere Höhepunkte sind der Handwerker- und Techniktag (29.4.), der Historische Jahrmarkt (5./13.5.), die Museumsnacht (22.6.), das Sommerfest (21./22.7.), erstmals der „Tag der Generationen“ bei freiem Eintritt (5.8.), das Herbstfest (15./16.9.) oder das Weihnachtsfest (16.12.). Näheres unter: [www.freilandmuseum.de](http://www.freilandmuseum.de).

# Schulalltag in der NS-Zeit

**Kultur** Ausstellung im Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim mit Lernlabor.

Priorität hat „das Heranzüchten kerngesunder Körper. Erst in zweiter Linie kommt dann diese Ausbildung der geistigen Fähigkeiten.“ Mit diesem Satz beschreibt Adolf Hitler die Grundlinie der NS-Schulpolitik. Im Mittelpunkt der Wanderausstellung des Schulmuseums Nürnberg, die seit dem 10. März im Fränkischen Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim zu sehen ist, steht der lokale Schulalltag von 1933 bis 1945 im Großraum Nürn-

berg, Fürth und Erlangen. Prüfungs- und Lesetexte, Schulhefte, Spickzettel, Schulranzen, Klassenfotos und auch Tagebücher legen ein aufschlussreiches Zeugnis ab und veranschaulichen den Unterricht während dieser Zeit. Ein Medienangebot mit Zeitzeugenberichten und Audiobeiträgen vertieft das Thema der Ausstellung. Neben dieser klassischen Ausstellungspräsentation gibt es noch ein innovatives Lernlabor. Hier können sich die Besucherinnen

und Besucher, besonders auch das jüngere Publikum, das Themenfeld anhand von ausgewählten Objekten selbsttätig und nach eigenem Interesse erschließen. An einzelnen Stationen lassen sich Hintergründe und Ursachen herausfinden, Objekte analysieren und die Erfahrungen der Jugendlichen vor 70 Jahren diskutieren.

Thematisiert werden Begeisterung und „Mitläufertum“, aber auch Skepsis und

Widerstand sowie das Wissen um den Holocaust. Neu ist vor allem der Themenbereich „Auschwitz“, der erstmals Berichte jugendlicher Flakhelfer aus Mittelfranken, die direkt um das Vernichtungslager Auschwitz im Einsatz waren, zugänglich macht.

### Für Klassen buchbar

Die Ausstellung ist bis 5. August zu sehen. Ein Besuch der Wanderausstellung

ist für Lehrkräfte und deren Schulklassen unter <http://freilandmuseum.de/fuehrungen/schulen-kinder-jugendgruppen> buchbar. Konzipiert hat die Ausstellung Dr. Mathias Rösch, Leiter des Schulmuseums der Universität Erlangen-Nürnberg und des Museums Industriekultur in Nürnberg. Er referiert am Dienstag, 24. April über die Schulgeschichte in der NS-Zeit. Beginn ist um 19.00 Uhr in der Kräuter-Apotheke am Holzmarkt in Bad Windsheim.



## Auf digitale Veränderungen rechtzeitig reagieren

**Bildung** Berufsbildungswerk bei MeKo@Reha dabei.

„Es gibt fast keinen Arbeitsplatz mehr, der computerfrei ist“, sagt Sandra Hauber, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Projektes MeKo@Reha am Berufsbildungswerk Bezirk Mittelfranken Hören, Sprache, Lernen (BBW HSL). Um die Jugendlichen bestmöglich auf die Veränderungen der Berufswelt vorzubereiten, nimmt die Bezirkseinrichtung an dem Förderprojekt teil, das die Stärkung der Medienkompetenz und die Einführung einer digitalen Lernkultur zum Ziel hat.

Bei der Ermittlung des Status Quo zu Beginn konnten die Mitarbeitenden eine Reihe von Faktoren zusammentragen, die am BBW HSL bereits gelebter Alltag sind. Als Beispiel verweist Sandra Hauber auf das weitgehend digitalisier-

te Dokumentenwesen, auch sei die digitale Ausstattung der Schulungsräume auf einem guten Stand. Darauf kann aufgebaut werden, wenn es darum geht, die Mitarbeitenden zu qualifizieren und dieses Wissen an die Teilnehmenden weiterzugeben.

### Fünf Ziele

Fünf zentrale Ziele hat sich das BBW HSL gegeben, das während des dreijährigen Förderzeitraums auch eng mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung zusammenarbeitet, das die Zuschüsse zur Verfügung stellt. Darüber hinaus gibt es einen Austausch mit den ebenfalls beteiligten Einrichtungen. Bereits aufgegriffen wurde vom Sozialen

Integrationsdienst die Idee von Teilnehmenden, den Bereich Online-Bewerbungen zu intensivieren. Für Einrichtungsleiter Alexander Schmidt hat das Projekt erhebliche Relevanz für die Zukunft des BBW HSL, weil es sowohl organisatorisch als auch personalspezifische Entwicklungsaspekte hat. Dazu kommt, dass die Einrichtung ihre Entwicklungsfähigkeit darstellen und damit auch werben kann: „BBW 4.0 - wir sind schon in der Umsetzung.“

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin wiederum freut sich, dass die Chancen auf eine dauerhafte Teilhabe am Arbeitsmarkt unter den sich ständig wandelnden Anforderungen verbessert werden können. [www.bbw-mittelfranken.de](http://www.bbw-mittelfranken.de).

# Reiten mit Handicap

**Bildung** Trainingsstützpunkt im Pferdezentrum Franken in Ansbach.

Vor knapp einem Jahr ist für viele bayerische Reiter mit Handicap ein lange ersehnter Traum in Erfüllung gegangen. Neben den Bundesländern Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern hat Ansbach einen Trainingsstützpunkt für Menschen mit Behinderung im Pferdezentrum Franken bekommen. Die neue Reithalle verfügt über eine Rampe für den problemlosen Aufstieg aufs Pferd. Wege, Toilette, einige Pferdeboxen und ein Appartement sind rollstuhlgerecht ausgebaut. Der Bezirk Mittelfranken steuerte finanziell knapp 27.000 Euro bei, aber auch andere Sponsoren ließen sich nicht lumpen.

## Ein gutmütiges Pferd

Es sind nur noch wenige Minuten bis zur Trainingseinheit von Toni Zischler, Box an Box stehen die Tiere im Pferdezentrum Franken. Tonis Vater fährt ihn alle zwei Wochen von Gunzenhausen (Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen) ins rund 30 Kilometer entfernte Ansbach. Sommer wie Winter. Seit sechs Jahren reitet der Schüler, vor drei Jahren hatte der junge Mann eine Rückenmarksentzündung: Sein ständiger Begleiter ist seitdem ein Rollstuhl. Doch

der hält ihn nicht davon ab, Strohrefest aus Sebastians Fell zu klauben, die Hufe vom Dreck zu befreien und dem Tier das Reitzug anzulegen. „Sebastian ist ein gutmütiges und relativ faules Pferd“, sagt der junge Mann lachend und setzt sich seinen schwarzen Reithelm auf. Der braune Wallach sucht Kontakt zu Toni, der Kopf geht immer wieder in seine Richtung. Sebastian habe den Jungen sofort akzeptiert, erzählt Trainerin Uta Härlein aus Roth.

## Mit zwei Gerten

Dann geht es in die neue Reithalle und der Schüler rollt auf die behindertengerechte Rampe. Uta Härlein, Vorstand für den Bereich Reiter mit Handicap am Pferdezentrum, redet geduldig auf den Wallach ein. Immer wieder rückt sie das Tier in die richtige Position, damit Toni aufsteigen kann. Eine halbe Stunde dauert das Training. Härlein fordert Toni dazu auf, den Schritt von Sebastian zu verlangsamen und dann auch wieder schneller zu werden. Der Gymnasiast führt das Tier mit Gerten in jeder Hand. „Er ist plötzlich genauso beweglich wie jeder andere auch“, sagt Härlein über ihren Schützling Toni. „Er hat das Gefühl, nicht mehr gefesselt zu sein.“ Rund 30 Reiterinnen und Reiter mit Handicap



Uta Härlein mit ihrem Schüler Toni Zischler.

betreut die bayerische Landestrainerin. Das Pferd müsse von seinem Charakter her gutmütig und auch sitzbequem sein, sagt Härlein. „Auf der anderen Seite muss es sensibel genug sein, um sich auf den Reiter einzustellen.“ Davon ist die Dressur-Landestrainerin immer wieder

begeistert, wie sie sagt. „Ich habe aber auch sehr viel Freude daran, wenn ich die glücklichen Gesichter der Para-Reiter sehe“, stellt Uta Härlein abschließend fest. Der Bezirk Mittelfranken fördert den Behinderten- und Versehrten-sport mit rund 163.000 Euro im

Jahr. Das Geld geht größtenteils an den Bayerischen Landessportverband, an den Behindertensportverband sowie an den Mittelfränkischen Schützenbund. Weitere Informationen über das Pferdezentrum Franken im Internet unter [www.pferdezentrum-franken.de](http://www.pferdezentrum-franken.de).



**GeFa-**  
**Fachtag**  
Gerontopsychiatrie  
Mittelfranken

## Herausforderungen annehmen

**Soziales** Fachtag Gerontopsychiatrie in Nürnberg.

Fachtag Gerontopsychiatrie Mittelfranken – „Highlights und Herausforderungen der Gerontopsychiatrie“. Unter diesem Motto findet am Mittwoch, den 13. Juni ein Fachtag der Gerontopsychiatrischen Fachkoordination (GeFa) Mittelfranken im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg, Königstraße 64, statt. Die Tagung richtet sich insbesondere an Fachpersonen der Alten- und Gesundheitshilfe, die psychiatrisch veränderte äl-

tere Menschen beraten, pflegen und begleiten. Interessierte Angehörige sind herzlich willkommen. Im Fokus stehen Themen wie Schmerzerfassung bei Menschen mit Demenz, Suchterkrankungen im Alter, Altersbilder in der Gesellschaft, aktuelle medizinische und therapeutische Ansätze bei Depressionen im Alter und die medizinische Versorgung und Lebenszufriedenheit von Bewohnern im Pflegeheim. Fachreferenten stellen innovative Projekte und aktuelle Ansätze

aus Theorie und Praxis vor und stehen im Anschluss für Fragen zur Verfügung. Gäste des Fachtags können vor Ort den Online-Wegweiser Gerontopsychiatrie der GeFa ausprobieren, die Informationsplattform feiert an diesem Tag ihr zehnjähriges Jubiläum. Anmeldungen zum Fachtag Gerontopsychiatrie Mittelfranken sind über die Internetseiten der Angehörigenberatung unter [www.angehoerigenberatung-nbg.de](http://www.angehoerigenberatung-nbg.de) unter der Rubrik Aktuelles möglich.



## Spaghetti mit Bärlauchpesto



### Zutaten (für 4 Personen):

80 g Bärlauchblätter (zirka 3 Hand voll), 100 g Pinienkerne, 100 g frisch geriebener Parmesan, 150 ml Olivenöl, 400 g Spaghetti, Salz, Pfeffer

### Zubereitung:

1. Pinienkerne ohne Fett goldgelb rösten, im Mixer grob zerkleinern.
2. Den Bärlauch waschen, trockentupfen, Blätter klein schneiden.
3. Den Bärlauch zu den Pinienkernen in den Mixer geben, nach und nach Olivenöl dazu, bis das Pesto eine cremige Konsistenz hat. Mit Salz und Pfeffer würzen.
4. Spaghetti kochen, mit dem Pesto mischen, mit Parmesan bestreuen.

Wir wünschen guten Appetit!



Ralf Bohnert, der Leiter des Krisendienstes Mittelfranken, im Beratungsgespräch.

## 70 Helfer in der Not

Der Krisendienst Mittelfranken bietet Menschen in seelischen Notlagen Hilfe. Fünf haupt- und 65 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen dies. Und das seit mittlerweile 20 Jahren. Vor allem abends und an den Wochenenden sind die Telefone des Krisendienstes besetzt, stehen Zweier-Teams bereit, um zu Hausbesuchen auszurücken: in Nürnberg/Fürth, Ansbach, Hersbruck, Neustadt a.d. Aisch und Roth-Schwabach. Hilfesuchende im Bereich der Außenstellen werden zu Hause besucht oder Treffpunkte vereinbart. Zudem werden Büros der Sozialpsychiatrischen Dienste genutzt, welche die Koordination der Einsätze unterstützen. Der Erstkontakt läuft stets über die Zentrale in Nürnberg. Finanziert wird der Dienst primär durch die öffentliche Hand. Der Bezirk Mittelfranken zahlt jährlich rund 470.000 Euro. Krisendienst Mittelfranken, Hessestraße 10, 90443 Nürnberg, Weiteres im Internet: [www.krisendienst-mittelfranken.de](http://www.krisendienst-mittelfranken.de), E-Mail: [info@krisendienst-mittelfranken.de](mailto:info@krisendienst-mittelfranken.de).

# Schnell und unbürokratisch

**Gesundheit** Krisendienst Mittelfranken hilft seit 20 Jahren Menschen in seelischen Notlagen.

Seit 1998 gibt es den Krisendienst Mittelfranken. Gegenüber dem Bezirks-Journal erläutert der Leiter der Einrichtung, Ralf Bohnert, Aufgaben, Arbeit und Ziele.

Bohnert zählt neben dem Vorstand des Trägervereins, Heiner Dehner, zu den Akteuren der ersten Stunde.

*Herr Bohnert, beschreiben Sie bitte die wesentlichen Merkmale des Krisendienstes.*

Wir bieten Menschen in ganz Mittelfranken Hilfe in seelischen und sozialen Notlagen – schnell, unbürokratisch, kostenlos, auf Wunsch anonym und dies zu Zeiten, in welchen viele andere Anlaufstellen in der Region nicht erreichbar sind. Natürlich sind wir auch für die Angehörigen Betroffener da.

*In welchen Situationen wenden sich Menschen an Sie und wie helfen Sie?*

Die Auslöser sind verschieden. Ängste, Depressionen, Trennung, Trauer, familiäre Konflikte, Gewalterfahrungen, Suchtprobleme und Selbsttötungsgedanken gehören dazu. Wir versuchen mittels sofortiger Intervention die akute Situation zu entschärfen. Wir hören zu und entwickeln mit den Betroffenen Auswege aus ihrer Situation. Und wir vermitteln sie, so sie dies möchten, an geeignete Einrichtungen und Institutionen, für welche wir umgekehrt Ansprechpartner sind.

*Bekommen Sie auch Hinweise von Dritten auf etwaige Probleme Einzelner?*

Ja. Geistliche, die Polizei oder auch Arbeitgeber suchen bei uns Rat, geben uns umgekehrt Hinweise und Betroffene

den Anstoß, sich bei uns zu melden.

*Wie viele Menschen welchen Alters und Geschlechts wenden sich an den Dienst und wie oft gibt es Kontakte?*

Wir haben pro Jahr rund 8000 Kontakte mit 3000 Menschen. Der Frauenanteil beträgt 70 Prozent. Bei der Häufigkeit ist ein großes und sehr unterschiedliches Spektrum zu beobachten. Dieses reicht von einmaligen Kontakten bis hin zu Mehrfachnutzungen von Menschen in länger andauernden Lebenskrisen. Der Altersdurchschnitt unserer Klienten liegt bei zirka 40 Jahren. Genauso rufen aber auch junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren bei uns an.

*Und die Älteren?*

Früher eher wenige, das hatte mit feh-

lenden Angeboten zu tun. Aufgrund unserer Kooperation mit dem „Ruhepunkt“ (Beratungsstelle für ältere Menschen in schwierigen Lebenslagen) melden sich inzwischen immer mehr bei uns. So kann etwa nach einer akuten Intervention an einem Sonntag bereits in den folgenden Tagen die weitere notwendige Unterstützung initiiert werden.

*Der Krisendienst reagiert also mit Angeboten auf erkennbaren Bedarf?*

Ja, wenn wir eine Lücke in einem Versorgungsbereich sehen, versuchen wir diese zu schließen. Weiteres Beispiel hierfür ist die Traumafachberatung, welche zwei hierfür ausgebildete Kolleginnen anbieten. Wer etwa Zeuge eines Verbrechens wurde, einen Unfall, Gewalt, eine Katastrophe oder ein anderes belastendes Ereignis erlebt hat, findet hier im direk-

ten Anschluss an die Krisenintervention begleitende Unterstützung.

*Sind weitere Angebote in Planung?*

Gespannt sehen wir der Verabschiedung des Psychisch-Kranken-Hilfegesetzes durch den Landtag entgegen. Gibt es tatsächlich Geld vom Freistaat Bayern, könnten wir unser Angebot ausbauen. Wichtig ist, Sprachbarrieren abzubauen, um möglichst vielen Menschen den Zugang zur Beratung zu ebnet. Gespräche auf Russisch und Türkisch bieten wir bereits an. Ein nächster Schritt könnte Krisenhilfe in Arabisch sein. Auch denken wir über Online-Beratung nach.

*Haben Sie noch einen Wunsch?*

Ja, die Zusammenarbeit zwischen dem ambulanten und dem stationären Bereich zu verbessern.



Markgräfliche Reiterei im Ansbacher Hofgarten.

## Genuss und Galanterie

**Kultur** Am 1. Juli findet der „Tag der Franken“ statt.

Viele Kommunen haben sich beworben, schlussendlich bekam Ansbach den Zuschlag. Die Rezatstadt ist Schauplatz für den am 1. Juli stattfindenden „Tag der Franken“. Der Festtag erinnert an die Gründung des „Fränkischen Reichskreises“ im Jahr 1500, der Bayerische Landtag hat ihn 2006 eingeführt. Seitdem findet der „Tag der Franken“ jedes Jahr in einem anderen fränkischen Bezirk statt. Mittelfranken als der diesjährige Ausrichter hat sich ein besonderes Motto, nämlich „Essen in Franken“, einfallen lassen. Dabei kommen nicht nur

Freunde fränkischer Gaumenfreuden auf ihre Kosten, auch die Galanterie des 18. Jahrhunderts steht im Fokus. Die Stadt Ansbach als Kooperationspartner veranstaltet nämlich zeitgleich die Rokokofestspiele. Und so findet nach einem ökumenischen Gottesdienst in Anwesenheit des Markgrafen die festliche Eröffnung mit großer Feldmusik statt. Hofpauker, Dragoner und Jäger präsentieren klingendes Spiel in prächtigen Uniformen. Am Nachmittag geht im Hofgarten die „Fürstliche Gartenlust“ mit Gauklern, Falknern, Reitern und

Tänzern über die Bühne. Die „Genussregion Franken“ zeigt ihre schmackhafte Vielfalt. Auf dem Festprogramm stehen Stadtführungen und „Bratwurst-Führungen“ sowie eine mittelalterliche Kochshow mit Verkostung im Markgrafenmuseum. Einen „Blick über den Tellerrand“ verspricht das 50-jährige Partnerschaftsjubiläum Ansbachs mit der französischen Stadt Anglet in der Region Nouvelle-Aquitaine. Auf den Internetseiten zum „Tag der Franken“ unter [www.tagderfranken.de](http://www.tagderfranken.de) ist das ausführliche Programm veröffentlicht.



Seit der Grundsteinlegung im Oktober letzten Jahres hat sich viel getan. Anfang März konnte schon Richtfest für den Erweiterungsbau des Bezirksrathauses in Ansbach gefeiert werden.

## Im kalkulierten Kosten- und Zeitrahmen

**Bezirk** Der Bezirk Mittelfranken investiert 18 Millionen Euro in einen Erweiterungsbau.

Seit der Grundsteinlegung im Oktober letzten Jahres hat sich viel getan: Die Arbeiten am Rohbau des Erweiterungsbaus des Bezirksrathauses in Ansbach gehen zügig voran. Anfang März konnte schon Richtfest gefeiert werden. Im Jahr 2016 beschloss der mittelfränkische Bezirkstag einstimmig den Bau des Gebäudes, unterteilt in zwei Bauabschnitte mit

196 beziehungsweise 87 zusätzlichen Arbeitsplätzen. Durch die modulare Bauweise ist eine Erweiterung jederzeit möglich. Der Anbau nach Plänen des international tätigen Architekturbüros Henning Larsen Architects schließt harmonisch an das bereits bestehende Bezirksrathaus an der Danziger Straße 5 an und besitzt einen hohen energetischen

Standard. Über eine gewerkeweise Ausschreibung hatten auch regionale Unternehmen die Chance, Aufträge zu erhalten. Verträge mit einem Auftragswert von zirka 14 Millionen Euro gingen fast durchweg an Firmen aus Franken beziehungsweise dem bayerischen Raum. Das Projekt ist mit rund 18 Millionen Euro kalkuliert, bisher sind gut 90 Pro-

zent aller Gewerke ausgeschrieben. Auf Einladung von Bezirkstagspräsident Richard Bartsch sprachen die Ansbacher Oberbürgermeisterin Carda Seidel und Werner Frosch, Geschäftsführer von Henning Larsen Architects, Grußworte, bevor Polier Robert Feeser den traditionellen Richtspruch hielt. Bezirkstagspräsident Bartsch lobte in seiner Rede be-

sonders den Baufortschritt des Projekts: „Zum momentanen Zeitpunkt befindet sich der Erweiterungsbau im geplanten Kosten- und Zeitrahmen. Das freut mich besonders.“ Außerdem verliefen die Bauarbeiten bislang komplett unfallfrei. Der Erweiterungsbau soll, so die Planung, frühestens Ende dieses Jahres fertiggestellt sein.



Hochrangige Gäste aus Politik und Verwaltung waren zur Einweihungsfeier gekommen.

## Energie und Landtechnik

**Bildung** Erster Schritt zum Fachzentrum ist getan.

In der Namensgebung hat sich der Wandel von der Landmaschinenschule zum Fachzentrum für Energie- und Landtechnik am Bildungszentrum Triesdorf bereits durchgesetzt. Nun ist der erste Schritt getan, die räumlichen Kapazitäten an die gestiegenen Anforderungen anzupassen. Jüngst konnte die Übergabe einer Energiehalle gefeiert werden. Die Ausgaben für die Baumaßnahme betragen rund 1,7 Millionen Euro.

Nach nur zehn Monaten Bauzeit stehen auf einer Nutzfläche von rund 700 Quadratmetern Lehrwerkstätten zum Thema Energie zur Verfügung. Darüber hinaus bietet das Gebäude die Möglichkeit, Interessierten neue Energieformen praxisnah verständlich zu machen. Die Gesamtinvestition für das geplante Fachzentrum für Energie und Landtechnik beträgt 16,8 Millionen Euro, um das Schulgebäude und die Ausbil-

dungshallen der früheren Landmaschinenschule, die überwiegend noch aus den 1950-er beziehungsweise 1960-er Jahren stammen, sukzessive zu ersetzen. Die Bauphase erfolgt bei laufendem Schulbetrieb, so kann die Fortführung der Aus- und Weiterbildungsangebote, die allein im vergangenen Jahr über 7000 Schulungsteilnehmer besuchten, gewährleistet werden. Weitere Informationen unter [www.triesdorf.de](http://www.triesdorf.de).

## Neue Direktorin der Bezirksverwaltung

**Bezirk** Umfassende Erfahrungen.

Manuela Eppe-Sturm ist die neue Direktorin der Bezirksverwaltung in Ansbach. Sie folgt Bernhard Amend nach, der nach fast 17 Jahren im Amt in den Ruhestand getreten ist. Die Juristin war zuvor Leiterin des Sachgebiets „Integration, Lastenausgleich, Landesaufnahme“ der Regierung von Mittelfranken in Nürnberg. Stationen ihrer beruflichen Karriere waren auch die Landratsämter Nürnberger Land und Fürth. Sie ist in Jülich im Rheinland geboren und kam mit 12 Jahren nach Franken. Beim Bezirk Mittelfranken ist Manuela

Eppe-Sturm künftig verantwortlich für 1100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Bezirksverwaltung und den verschiedenen angegliederten Einrichtungen. Ebenso für die Umsetzung des Bezirkshaushalts, der in diesem Jahr rund 938 Millionen Euro umfasst. Auch bei verschiedenen Terminen und Veranstaltungen in ganz Mittelfranken und auf bayerischer Ebene ist sie gefordert. In Bayern stellen die Regierungen den sieben Bezirken für die Leitung ihrer Verwaltungen juristische Staatsbeamte zur Verfügung.



Manuela Eppe-Sturm.



# Enorme Eigenleistung

Katrin Weber ist  
Regina Weiterin der  
Trachtengruppe „Das  
Waldschloß“.

## Kultur Familie Bruckmann restauriert nach der Mühle auch das Wohnhaus.

Regina Bruckmann sitzt am Tisch ihrer Küche, die früher ein Stall war, deutet mit ausladender Handbewegung ins Ungefähre und sagt: „Das ist ja unser privates Museum da drüben.“ Sie meint die alte Getreidemühle in Lonnerstadt, die ihr Ehemann Paul und sie vor einigen Jahren erworben hatten und für deren gelungene Sanierung sie bereits 2011 bei der Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken ausgezeichnet wurden. Gleiches ist ihnen nun erneut widerfahren, allerdings für das Wohnhaus des Mühlengehöfts, welches sie ebenfalls

von den Erben des letzten aktiven, 2005 verstorbenen Müllers Christof Scharold erworben und nicht minder liebevoll und aufwändig in Stand gesetzt haben. Seit März 2016, dem Monat des Ein-

zugs, ist das Ende des 17. Jahrhunderts errichtete, massive wie prächtige zweigeschossige Gebäude mit Fachwerkbereichen das neue Zuhause der Familie. Bis es soweit war, floss jedoch viel Wasser die angrenzende Kleine Weisach hinunter, welche auch das mächtige, oberflächliche Rad der durch einen Torbogen mit dem Wohnhaus verbundenen Mühle versorgt. Stehvermögen, starke Nerven sowie gute Freunde und Helfer brauchte und hatte die Familie zur Umsetzung ih-

**„Ja, das ist unser privates Museum da drüben.“**

res Vorhabens. Denn das Haus offenbarte ihnen immer wieder Unerquickliches: Verfaulte Stützbalkenköpfe, marodes Mauerwerk, welches unterfangen werden musste, abgehängte Decken hier,

vorgemauerte Wände da und dazwischen jede Menge Unrat. Sage und schreibe 180 Tonnen Schutt habe man herausgeschafft, den Aushub, mit dem die Sickergrube unter der heutigen Terrasse verfüllt wurde, ebenso wenig mitgerechnet wie das nicht zu erhaltende Holz. Mehr als drei Jahre lang war das Ehepaar denn auch mit dem Haus beschäftigt, die erwachsenen Söhne Felix und Robin mischten ebenfalls mit wie besagte Helfer. „Stellenweise war das schon frustrierend, wenn die Löcher immer größer wurden statt kleiner“, erinnert sich

Regina Bruckmann an jene Zeit, als man „von allen vier Seiten durchs Gebäude schauen konnte“. Das Haus war auf Sand gebaut, es hatte kein Fundament“, sagt Paul Bruckmann. Deshalb habe

man es im Innern ausgebagert und eine Bodenplatte eingegossen.

Doch nun ist es geschafft und die Familie Bruckmann fühlt sich rundum wohl in ihrem Schmuckstück.

Der Bezirk Mittelfranken würdigt mit seiner Prämierung die „mit enormer Eigenleistung und auf denkmalpflegerisch höchstem Niveau durchgeführten Maßnahmen“. Und Paul Bruckmann kann sich auf kurzem Weg wieder der erstmals 1440 erwähnten, 1860 abgebrannten und ein Jahr danach wieder aufgebauten Mühle mitsamt ihren Schätzen, darunter eine der wenigen erhaltenen, mit Keramikwalzen bestückten Walzenvermahlungen aus dem Jahr 1876, widmen. Die Mühlenrestaurierung ist noch nicht zur Gänze abgeschlossen, doch schon heute macht Bruckmann dort Führungen für Schulklassen und andere Interes-

sierte. Wer sich selbst ein Bild machen will, der hat dazu am Pfingstmontag, 21. Mai, Gelegenheit. Da ist der Deutsche Mühlentag und Familie Bruckmann lädt zur Besichtigung ein.

Übrigens: Weder die gebürtige Lonnerstädterin Regina noch der Uehlfelder Paul Bruckmann kommen aus einer Müllerfamilie. Er war es, der während eines Praktikums auf den Geschmack kam und bei der Firma Martin Bauer in Vestenbergsgreuth eine Lehre zum Müller absolvierte. Er machte seinen Meister und erlernte zudem die Berufe des Mühlenbautechnikers und des Müllereitechnikers. Mit derart umfanglichem Wissen ausgestattet, machte sich Paul Bruckmann 1997 selbstständig und gründete in Lonnerstadt die Mühlenbautechnik Bruckmann GmbH.



## Der Pizza-Moment

### Bildung Bezirksjugendring-Projekt.

Mit dem Ziel, jungen Menschen Europa näherzubringen, veranstaltete der Bezirksjugendring Mittelfranken (BezJR) mit seinen polnischen Kooperationspartnern einen bilateralen Fachkräfteaustausch. Gemeinsam wurden Methoden für die Jugendarbeit entwickelt, bei denen politische Bildung, kulturelle Praxis und kunstpädagogische Ansätze miteinander verbunden wurden. Im Fokus stand der sogenannte „Pizza-Moment“. Was Europa mit Pizza zu tun hat? So einiges! Der Pizzateig ist immer gleich, die Vorlieben, was den Belag angeht, jedoch von Person zu Person unterschiedlich. Das ist

im Grunde wie Europa selbst. Werte wie die Menschenrechte sind unsere gemeinsame Basis, aber jeder fügt noch etwas Persönliches hinzu, Werte, die einem besonders wichtig sind oder verschiedene Aspekte der persönlichen Identität. Erst dadurch schmeckt die Pizza so richtig. Und ganz abgesehen davon, wo kann man besser in Austausch kommen, als bei einem gemeinsamen Pizzaessen? Zum Projekt ist eine methodische Handreichung erschienen, erhältlich unter [www.bezirksjugendring-mittelfranken.de](http://www.bezirksjugendring-mittelfranken.de) oder per Telefon 0911/239809-12.



## 4000 in 42 Jahren

Seit 1975 führt der Bezirk Mittelfranken seine jährliche Denkmalprämierung durch. Er spricht damit Bürgerinnen und Bürgern sowie Institutionen, die sich um die Erhaltung von Denkmälern in Mittelfranken verdient gemacht haben, Dank und Anerkennung aus. Es handelt sich um eine ideelle Ehrung, bei der die Preisträger Urkunden erhalten. Zudem erscheint zur Preisverleihung alle Jahre aufs Neue ein reichhaltig bebildeter Begleitband, in dem die prämierten Objekte ausführlich in Wort und Bild dargestellt werden.

Bislang hat der Bezirk Mittelfranken weit mehr als 4000 Objekte prämiert. Allein in diesem Jahr waren es 55, darunter das untenstehend exemplarisch beschriebene in Lonnerstadt. Das aktuelle Buch mit dem Titel „Denkmalpflege in Mittelfranken – Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken 2017“, ISBN 978-3-7689, ist bereits erschienen. Es ist für 15 Euro erhältlich im Buchhandel oder kann, zuzüglich Versandkosten, bei der Bezirksheimatpflege bestellt werden, per E-Mail an [bezirksheimatpflege@bezirk-mittelfranken.de](mailto:bezirksheimatpflege@bezirk-mittelfranken.de)

## Impressum

Herausgeber: Bezirk Mittelfranken, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Danziger Straße 5, 91522 Ansbach  
V.i.S.d.P.: Pressesprecher Wolf Dieter Enser. Koordination und Realisation: Barbara-Ann Distler  
E-Mail an die Redaktion: [pressestelle@bezirk-mittelfranken.de](mailto:pressestelle@bezirk-mittelfranken.de)  
Telefon: 0981 / 46 64 -1031  
Folgen Sie uns auf Facebook: [www.Facebook.com/BezirkMittelfranken](http://www.Facebook.com/BezirkMittelfranken)  
[www.bezirk-mittelfranken.de](http://www.bezirk-mittelfranken.de)  
Druck und Vertrieb: Schneider Druck GmbH Rothenburg  
Erscheinungsweise vierteljährlich, Bezug kostenfrei. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. © Alle Rechte vorbehalten.

Bildnachweise:  
Bezirk Mittelfranken, LPV, Stadt Ansbach (Titel, S. 6), LLA Triesdorf, Bezirkskliniken Mittelfranken, Armin Koch (S. 3, S. 7), Grazyna Siedlar (S. 2), Gerontopsychiatrische Fachkoordination Mfr. der Angehörigenberatung e.V., Michael Franke/pixelio, Diane Mayer (S. 5), BBW HSL (S. 4), BezJR (S. 8).